

Rede des CDU-Kreisvorsitzenden

Rainer Deppe

am 05. April 2015

Kreisparteitag CDU Rheinisch-Bergischer Kreis

„Der Platz der CDU ist exakt in der demokratischen Mitte unserer Gesellschaft“

Meine Damen und Herren!

Ich will mich bei Ihnen, bei den Mitgliedern, bei den Kollegen im Vorstand und den drei Kreisgeschäftsführern, mit denen ich zusammen gearbeitet habe, bedanken: für 12 wunderbare Jahre, für die Unterstützung, für 13 gewonnene Wahlen und für das Getragen werden.

Für mich ist die CDU so etwas wie die Familie. Seit 46 Jahren in der CDU. 28 Jahre (mit der hauptberuflichen Zeit als Kreisgeschäftsführer) im Kreisvorstand. Ich wünsche meinem Nachfolger, wer immer es auch gleich werden wird, dass er auch nach einem Dutzend Jahren sagen kann: die CDU Rheinisch-Bergischer Kreis ist so etwas wie meine Familie.

In einer Familie gibt es naturgemäß unterschiedliche Ansichten. Da glaubt das eine Familienmitglied, in diese Richtung ginge es besser, und das andere will genau in die andere Richtung. Aber eins steht nie zur Debatte: sich von der Familie zu distanzieren oder gar anzudrohen, der Familie den Rücken zu kehren. Zur Familie steht man, ohne Wenn und Aber. Und zur CDU stehen wir auch ohne Wenn und Aber.

Wer glaubt, dass der innere Umgang, den die SPD seit Jahren vormacht – wo für Leute wie Kevin Kühnert und Co. der Hauptgegner vor allem innerhalb der eigenen Partei sitzt – für uns ein Vorbild sein sollte, der kann ja mal bei den Herren Seehofer und Söder nachfragen, wie man die einst erfolgreichste Partei Europas in nur zwei Jahren herunterwirtschaftet. Das darf und wird uns nicht passieren.

Wir sind im Rheinisch-Bergischen Kreis nicht nur bei den Wahlergebnissen die führende Kraft. Das sind wir nur und das bleiben wir nur, wenn wir auch bei den politischen Themen die Nummer eins bleiben.

Die Voraussetzungen dafür sind ausgezeichnet: Wir haben 2.400 Mitglieder, mehr Mitglieder als alle anderen Parteien im Kreis zusammen; Wir haben 168 kommunale Mandatsträger, so viele wie keine andere Partei im Kreis, wir haben starke Vereinigungen. Sie alle, die Menschen in der CDU, Sie sind unser großes Pfund; denn mit Ihnen sind wir besser in der Gesellschaft verankert als andere. Wenn nicht wir, wer dann, ist in der Lage, früh zu spüren, was die Menschen in unserem Kreis bewegt? Und mit Ihnen nehmen packen wir als erste die Themen an, deren Lösung die Menschen von der Politik erwarten.



Es gilt das gesprochene Wort!

Oft heißt es in den letzten Jahren: Die CDU ist die letzte Volkspartei in Deutschland. Das ist kein Relikt aus vergangenen Zeiten, sondern wir sind die einzige Partei, die für sich den Anspruch erhebt, die Gemeinsamkeit in unserem Land herzustellen. Unsere Wettbewerber sind mehr oder weniger Ein- oder Zwei-Themen-Parteien. Aber das Wohl des Landes hängt doch nicht von ein oder zwei Politikfeldern ab. Wir müssen uns um alle Lebensbereiche kümmern – das ist unsere Rolle in der Demokratie.

Wir stehen für Freiheit und Offenheit einerseits und Sicherheit andererseits in unserem Land.
Wir stehen für sozial abgesicherte Arbeitsplätze und für freie unternehmerische Entfaltung.
Wir stehen für die Förderung von Hochleistungen und für Menschen, denen auf Grund einer Behinderung das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe zusteht.
Wir stehen für Natur- und Klimaschutz und für moderne wirtschaftliche Entwicklung.
Wir stehen für die gerechte Absicherung der älteren Generation und für gute Chancen der Jugend.
Oder ein ganz aktuelles Thema: Wir stehen für Urheberrechtsschutz und für freies Internet.

Das ist keine Sowohl-als-auch-Politik. Sondern das ist gelebte Verantwortung. Das Leben ist nicht ausschließlich schwarz und weiß. Es besteht noch nicht einmal nur aus verschiedenen Grautönen, sondern es ist vielfältig und ganz bunt. Unsere Wettbewerber geben sich damit zufrieden, möglichst viel vom Bild mit ihrer Farbe einzufärben; tiefrot, rot, grün, blau-gelb und neuerdings sogar kackbraun. Aber sie geben sich damit zufrieden, eine mehr oder weniger große Minderheit zu begeistern. Das ist leicht. Je kleiner, je radikaler, je populistischer - desto einfacher ist das.

Wir in der CDU haben uns eine unendlich kompliziertere Aufgabe vorgenommen. Wir malen mit den Bürgern zusammen ein Bild von unserer Gesellschaft. Das berücksichtigt möglichst viele Farben und das soll den Geschmack ganz vieler Menschen treffen – und vor allem, ist es so komponiert, dass möglichst niemand das Bild abhängt, weil er damit überhaupt nicht leben kann und sich von der Gesellschaft abwendet.

Unsere Aufgabe als Volkspartei ist es, die Gesellschaft zusammen zu halten, Konsens herzustellen. Wir teilen die Gesellschaft nicht in gut und schlecht ein, wir hetzen nicht die Menschen gegeneinander auf, sondern wir suchen die Gemeinsamkeiten.

Ich will Ihnen ein Beispiel aus meinem fachpolitischen Bereich der Umwelt- und Agrarpolitik nennen, das wir hier im Bergischen Land erreicht haben. Wir sind die einzige Region in Nordrhein-Westfalen, wo die Landwirtschaftsverbände und die Naturschutzverbände, die anderenorts schon mal wie Feuer und Wasser zu einander stehen, hier bei uns unter Vermittlung der Biologischen Station eine gemeinsame Zielvereinbarung „Landwirtschaft und Naturschutz“ geschlossen haben. Nicht gegeneinander, sondern miteinander. Und am Ende werden sowohl die Natur als auch unsere hiesige Landwirtschaft davon profitieren.

Konsens und Kompromiss lösen zwar meist keine Begeisterung aus: Man kann Menschen einfacher gegen etwas mobilisieren als für etwas, und noch schwerer für einen Kompromiss. Aber nicht nur die Ergebnisse sind besser, sondern für den Zusammenhalt ist der Konsens allemal besser. Und deshalb ist es auch unsere Aufgabe als Volkspartei, für den Konsens, für das Lösen von Konflikten Begeisterung zu wecken.

Dieser Rolle kann man nur gerecht werden, wenn man in der Mitte steht, genau in der Mitte des demokratischen Spektrums. Dass die CDU seit Jahrzehnten und mehr denn je unangefochten die

Nummer eins im Rheinisch-Bergischen Kreis ist, hat genau da ihre Voraussetzung: Wir waren und wir bleiben die Partei in der Mitte der Gesellschaft. Wie sonst hätten Norbert Mörs, Rolf Menzel, Hermann-Josef Tebroke, Stephan Santelmann, Lutz Urbach, Stefan Caplan, Marcus Mombauer aber auch Wolfgang Bosbach Wahlergebnisse über 50 Prozent erzielen können? Genau deshalb, weil sie in der Mitte der Gesellschaft standen und stehen.

Unsere Kreispartei schneidet bei Wahlen durchweg besser ab, als im Schnitt unseres Landes. Dass das so ist, hat auch ganz viel damit zu tun, dass wir hier keine Querelen haben.

Unsere führenden Vertreter haben keinen Streit untereinander und ziehen für die CDU an einem Strang. Das ist längst nicht überall so. Aber bei uns ist das so. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz ausdrücklich bei unseren Repräsentanten auf Kreisebene bedanken: namentlich bei Herbert Reul, bei Wolfgang Bosbach, bei Holger Müller, bei Hermann-Josef Tebroke, bei Stephan Santelmann und bei Johannes Dünner – und ich bin mir sicher: Uwe Pakendorf wird diesen Stil genauso fortführen, wenn er demnächst hoffentlich unser Europaabgeordneter ist.

Wir alle haben in dieser Beziehung ganz viel von meinem Vorgänger Franz Heinrich Krey gelernt. Er war für mich ein echtes Vorbild. Deshalb bin ich sehr glücklich, dass der Kreisvorstand im Dezember einen ganz wichtigen Beschluss gefasst hat: die CDU Rheinisch-Bergischer Kreis wird zukünftig im Sinne von Franz Heinrich Krey einen Preis verleihen: Franz Heinrich Krey-Heimatpreis soll er heißen und besonderes Engagement für unsere Heimat auszeichnen. Die lag ihm schon am Herzen, als dieser Begriff noch keine Konjunktur hatte. Seine Töchter haben unserer Idee zugestimmt und ich freue mich, dass wir zukünftig diesen Preis verleihen können.

Meine Damen und Herren, ich bin glücklich, Teil unserer CDU-Familie im Rheinisch-Bergischen Kreis zu sein und sage für alles Danke, Danke, Danke.